

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Familie Mellenberg

Schneider, Samuel Salomo

Halle, 1799

VD18 9084100X

Drittes Kapitel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-213435

Drittes Kapitel.

Unterdesſen hatte Eduard, ihr einziger Sohn, ſich
in den Garten geſchlichen, und überraschte ſeinen
Vater durch folgendes Lied, welches, wie er nach-
her erfuhr, ſeine Juſtine ihm zu Ehren ſelbſt verſe-
rigt hatte.

Ein frohes und zufriednes Herz
Iſt mehr als Goldes werth,
Mit ihm wird uns das Leben leicht
Und jede Noth zerſtört.

Nicht ſelten drückt das Dladem,
Daß doch von weitem blüht,
Bekümmert iſt am mehrſten der,
Der auf dem Throne ſitzt.

Denn um ihn her herrſcht Lück' und Reid
Kadal' Verſtellungskunſt,
Kurz, jeder ſtellt ſich dort, als Freund,
Und böhlt um ſeine Gunſt.

Ja, Kron und Scepter drücken ſchwer
Und ſind uns nur zur Laſt,
Den lob' ich mir, der in der Bruſt
Sein wahres Glück umfaßt.

Aus dessen Augen leuchtet schon
 Die deutsche Redlichkeit,
 In seinem Thun und Lassen zeigt
 Er stets Zufriedenheit.

Und Sorg' und Kummer muß von ihm,
 Wie leuchte Spren, entfliehn,
 Denn, wo sein Aug' nur weilt, da muß
 Das Glück beständig blühn.

In seines lieben Weibes Arm,
 Und an der Kinder Brust,
 Schmeckt er des Lebens Freuden ganz,
 Empfindet Engelslust.

Beim letzten Verse nahm Justine dem kleinen
 Eduard die Harfe ab, die Vergleute hörten auf zu
 spielen, und sie sang allein folgendes:

Nun sieh, dies kleine Liedchen hier
 Hab' ich mir auserdacht,
 Und heute zum Geburtstag Dir
 Die kleine Freud' gemacht.

Man läßt den bösen Sorgenmann
 Gern bleiben, wo er ist,
 Und kommt er doch auf unsre Stiege,
 Gleich wird er weggefußt.

Und küßt Du mich, und küß' ich Dich,
 Liegt Du an meiner Brust;
 So tausch' ich nicht mit Königen
 Und lob' mir meine Lust.

Hiermit floh Justine in die Arme ihres Lichtenbergs, und Wahlmann und Mellenberg fühlten das Seelige dieses Austritts. Gerührt sprach der Amtsrath zu Beiden und drückte ihre Hände. „Nicht wahr, ich bin recht glücklich?“ Beide antworteten nichts, aber die Erwiederung des Händedrucks war für den Amtsrath Antwort genug; nur Wahlmann seufzte, und unwillkürlich entfiel ihm eine Thräne.

„Was ist das? — fragte der Amtsrath, der schon während des Gesanges ihn genau beobachtet hatte, — eine Thräne in Ihrem Auge? das müssen Sie in meiner Gesellschaft nicht thun.“

Wahlm. Verzeihen Sie, bester Mann, ich will mich zwingen, fröhlich zu seyn. Ihr Glück und meine zu starke Theilnahme daran ließ mich mein Unglück doppelt empfinden.

Man dräng hierauf in Wahlmann, seine Geschichte zu erzählen, aber umsonst, er blieb zurückhaltend. Kodes Worte: Meiden Sie Mellenberg, waren die Ursache seiner Verschlossenheit. Der freundschaftliche Zirkel verlor dadurch viel von seiner Munterkeit, Wahlmanns Schwermuth schien sich auf alle zu erstre-

ten; und die gefälligen Wirthsleute sahen mit Mitleiden auf denselben. Besonders war Mellenberg vom Anfang an sein stiller Beobachter gewesen, und warrete bloß auf eine Gelegenheit, sich zu entfernen, um Wahlmann um die Ursache seiner Traurigkeit zu bitten, denn in seinem Herzen sprach etwas für denselben, das nicht zu unterdrücken war. Beide entfernten sich, sobald sie konnten, mußten aber versprechen auf den Abend wieder zu kommen, um des Amtsraths Geburtstag zu feiern. Mellenberg versprach solches nach Beendigung des Schauspiels, weil ihn der Titel desselben zu sehr reizte, als daß er dasselbe hätte versäumen sollen. Auch hatte er eine dunkle Ahnung, daß Wahlmann ein Ball niedriger Verläumdung sey; ob er gleich nichts weiter wußte, als was ihm dieser gestern im allgemeinen erzählt hatte. Er ließ deswegen nicht eher mit Bitten nach; Wahlmann mußte mit ihm gehen. Beide nahmen eine Loge allein, um so ungestört und unbeeinträchtigt das Schauspiel ansehen zu können.
